



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe

für die traditionelle Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Mysteria Dei, 19.12.2021

Liebe Gläubige!

In der heutigen Lesung schreibt der hl. Apostel Paulus: „So halte man uns für Diener Christi und Verwalter der Heilsgeheimnisse Gottes.“ – Das ist nun ein äußerst aktuelles Wort!

Die *mysteria Dei* sind ein heiliges, apostolisches Erbe. Sie sind der wahre Schatz der Kirche, über welchen sogar der große heilige Apostel Paulus nicht verfügt. Er, der Völkerapostel, hat diese Mysterien zu bewahren und sie unverfälscht weiterzugeben. Deshalb nennt Paulus sich selbst einen *minister Christi* und *dispensator* eben dieser Heilsgeheimnisse. Das Wort *dispensator* bezeichnet den Hausverwalter, den Wirtschaftler, den Schatzmeister. Als Erwartungsprofil an einen guten *dispensator* definiert Paulus: „Hier nun, bei Verwaltern, ist erfordert, dass einer als treu befunden werde.“ (1 Kor 4, 2) Deshalb schreibt er an seinen Schüler, den heiligen Bischof Timotheus: „O Timotheus, bewahre, was dir anvertraut ist, indem du verwerfliche Neuerungen meidest!“ (1 Tim 6, 20)

In diesem Zusammenhang hat auch das Wort des hl. Apostels Petrus großes Gewicht, denn genau ihn hat der Herr ja zum ersten sichtbaren Oberhaupt seiner Kirche bestellt. Im fünften Kapitel seines ersten Briefes erinnert Petrus daran, dass es über jeder menschlichen Hierarchie einen *princeps pastorum* gibt. Nein, nicht Papst Franziskus ist dieser *oberste Hirte*. Er ist ‚nur‘ das (momentan) sichtbare Oberhaupt der Kirche. Der wirklich „*oberste Hirte*“ ist niemand anderes als Jesus Christus selbst.

Als derjenige, der zuerst den obersten Hirten auf Erden vertrat, schreibt Petrus die richtungsweisenden Worte, die „*Ältesten der Kirche*“ mögen die ihnen anvertraute Herde weiden, und zwar nicht als *dominantes in cleris*, als wären sie die *Herren des Erbes*. Vielmehr sollen sie sich demütig bewusst sein, dass sie vor dem *princeps pastorum* in hoher Verantwortung stehen.

Was die Heiligen Petrus und Paulus sich selbst und ihren Nachfolgern väterlich und eindringlich ins Gedächtnis rufen, lässt sich ungefähr auf folgende Weise verdeutschen: Lasst uns daran denken, dass wir Diener sind! Wir sind *servi servorum Dei*! Wir sind nicht absolute Monarchen, und allersorgsamst lasst uns auch nur den Hauch eines Anscheins von selbtherrlichem Autokratismus vermeiden! Sollte jemals einen von uns die unselige Neuerungswut befallen, Hand an die *mysteria Dei* zu legen, dann lasst uns daran denken, dass auch für uns der Tag der Rechenschaft kommt!

Und hier sind wir wieder mitten im Advent. Advent ist nur vordergründig Vorbereitung auf Weihnachten. Eigentlich – und viel tiefer noch – geht es um den *Dies Domini*, den großen *Tag des Herrn*.

Haltet euch bereit, denn nahe ist der *princeps pastorum*, der „*auch das im Finstern Verborgene ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird.*“

- „*Seht, auf den Wolken des Himmels wird der Herr kommen mit großer Macht, alleluja.*“ (1. Laudesantiphon des 2. Adventssonntags)
- „*Lasst die Posaune erschallen auf Sion, denn nahe ist der Tag des Herrn! Siehe, er wird kommen, uns zu erlösen, alleluja, alleluja.*“ (1. Laudesantiphon des 4. Adventssonntags)

Am Heiligen Abend werden wir zum himmlischen Vater beten: „*Gewähre, dass wir Deinen Eingeborenen, den wir als Erlöser freudig aufnehmen, auch als kommenden Richter mit Zuversicht schauen!*“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen von Herzen eine geistlich wertvolle vierte Adventswoche und eine immer tiefere Nähe zum Herrn!

P. Martin Ramm FSSP